

Einen Ort für die Trauer schaffen

Angebot der Seelsorgeeinheit

Hardheim/Höpfingen. Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es beim Abschied von einem lieben Menschen viele Einschränkungen. Oft können die Familien nicht einmal das Sterben begleiten oder hatten den letzten persönlichen Kontakt vor langer Zeit. „Das bringt zusätzliches Leid und reißt viele Wunden“, sagt Gemeindefereferentin Claudia Beger. Weil sich um das Grab maximal zehn Personen versammeln dürfen und weitere Angehörige und Freunde nicht an der Beisetzung teilnehmen können, bietet die Seelsorgeeinheit den trauernden Familien die Möglichkeit, das Bild ihres Verstorbenen in der Kirche des jeweiligen Orts aufzustellen und Gedenkbildchen zur Mitnahme auszuliegen. Trauerbegleitung bieten Kornelia Benig sowie das Seelsorgeteam. Die Gemeindefereferentinnen sind über die Notfallhandynummer Tel. 0151/22745327 von 8 bis 22 Uhr erreichbar.

Informationen zur Pfarrgemeinderatswahl

Hardheim/Höpfingen. Stimmabgaben zur Wahl der neuen Pfarrgemeinderäte sind online bis zum morgigen Freitag um 18 Uhr möglich. Die Stimmabgabe per Briefwahl muss bis Sonntag, 5. April, um 12 Uhr im Pfarrhaus Hardheim eingeworfen sein. Die Auszählung am Sonntag um 16 Uhr ist öffentlich, kann aber nur unter Befolgung der Auflagen zum Schutz der Bevölkerung beobachtet werden. Der Wahlvorstand wird darauf achten, dass die Vorgaben eingehalten werden. Die Ergebnisse werden über Zeitung, Aushang und Homepage bekannt gegeben.

HARDHEIM

Sonderpfarrblatt

Hardheim/Höpfingen. In der Seelsorgeeinheit Hardheim-Höpfingen im Madonnenland gibt es ab Samstag ein Sonderpfarrblatt. In kleineren Pfarrgemeinden haben sich Freiwillige gemeldet, die die Sonderausgabe an die Haushalte austragen. In den anderen Gemeinden liegen sie in den Kirchen aus, in Hardheim und Höpfingen zusätzlich in den Bäckereien. Inhalte des Pfarrblatts sind neben allgemeine Informationen aus der Seelsorgeeinheit Vorlagen für eine kurze Andacht zu Hause in der Familie am Palmsonntag sowie den Kar- und Ostertagen. Das Pfarrblatt kann außerdem auf der Homepage heruntergeladen werden.

Gesegnete Palmsträußchen

Hardheim/Höpfingen. Das Blumenschmuckteam Hardheim und Höpfingen hat Palmsträußchen gebunden, die gesegnet am Palmsonntag bereitliegen. Die Helfer haben die gesegneten Palmsträuße nach den Richtlinien des Gesundheitsamts für die Mitnahme vorbereitet. Auf den Stufen vor dem Altarraum von St. Alban und St. Ägidius liegen sie am Palmsonntag in räumlichem Abstand bereit, so dass Interessierte sie einsammeln oder sich bringen lassen können.

Einkaufsabend wird verschoben

Hardheim. (adb) Der ursprünglich für den heutigen Donnerstag angedachte Einkaufsabend der Gemeinschaft Wohnungseigentum wird verschoben.

Bäderfahrt fällt aus

Hardheim. (zeg) Die Bäderfahrt der KFD nach Bad Rappenau am 7. April fällt aus.

Kolpingsvorstand tagt nicht

Hardheim. (adb) Die für den heutigen Donnerstag vorgesehene Vorstandssitzung der Kolpingsfamilie findet nicht statt.

DRK-Seniorengymnastik fällt aus

Hardheim/Höpfingen. Aufgrund der Coronakrise finden bis voraussichtlich 30. April keine Gymnastikstunden des DRK mehr statt.

„Stricktreff“ abgesagt

Höpfingen. Die Spinnstube des Höpfinger Heimatvereins bot neben dem Spinnen ein neues Angebot für Interessierte an Strick- und Handarbeit an. Der Strick- und Handarbeitstreff sollte jeden ersten Montag im Monat stattfinden. Am Montag, 6. April, von 14 bis 17 Uhr war im Museum „Königheimer Höflein“ für alle Interessierten das nächste zwanglose Treffen geplant. Dieser Treff wird wegen der aktuellen Lage abgesagt. Wann es wieder weitergeht, wird rechtzeitig in der Rhein-Neckar-Zeitung bekannt gegeben.



Der damalige Bürgermeister Ernst Hornberger (r.) und Investor Bertram Bermayer (M.) stellten die Pläne für den Erfapark Ende der 70er Jahre vor. Mit dabei war u. a. auch der damalige Landtagsabgeordnete Manfred Pfaus (4. v. l.). Die Bevölkerung zeigte sich schnell von der Einrichtung begeistert, und über Jahre hinweg war der Erfapark mit Leben erfüllt. Foto: RNZ-Archiv



Der Geschäftsführer des damaligen Investors S&K ließ sich 2010 stolz vor dem Einkaufszentrum ablichten. Foto: Rüdiger Busch

Vom Leuchtturmprojekt zum Problemkind

40 Jahre Einkaufszentrum Erfapark in Hardheim – Glanzvolle 80er Jahre, Tiefpunkt 2013 – Pläne des neuen Investors geben Hoffnung

Hardheim. (zeg/rüb) 40 Jahre alt wird der Hardheimer Erfapark in diesem Jahr – einst ein gefeiertes Leuchtturmprojekt, später ein Sanierungsfall und heute ein Einkaufszentrum, das auf bessere Zeiten hofft, wobei es durchaus Anlass für Optimismus gibt. Im Juni 1980 wurde Richtfest gefeiert, und nach 13-monatiger Bauzeit öffnete am 4. Dezember 1980 der vielfach bewunderte und gefeierte Erfapark seine Pforten.

Dieses ehrgeizige Projekt in der Ortsgemeinde ließ damals größte Begeisterung aufkommen und wurde von den Einwohnern der Gemeinde und der Bevölkerung der Umgebung mit größtem Interesse verfolgt. Denn der Name Erfapark sollte für viel mehr stehen als nur für ein gewöhnliches Einkaufszentrum. Die Bezeichnung wollte damals die Intention verdeutlichen, dem Kunden eine moderne Einkaufsmöglichkeit zu geben, und zum anderen eine Sanierungsidee verdeutlichen, mit der der Ortskern mit Leben erfüllt und attraktiver gestaltet werden sollte.

Für Hardheim eröffnete sich zugleich die Chance für eine neue Perspektive auf die Zukunft, zudem war der Erfapark zugleich ein partieller Abschluss der Ortsanierung. Es war durchaus ein neuer Weg, den Hardheim – an der Spitze Bürgermeister Ernst Hornberger und Investor Bertram Bermayer – mit diesem Projekt beschritt: ein Weg, der nicht hinaus auf die „grüne Wiese“ führte, sondern versuchte, inmitten des alten Ortskerns ein Zentrum zu schaffen, in dem der Kunde „alles unter einem Dach“ kaufen konnte.

Kurze Wege, eine große Angebotspalette und genügend Parkraum unterstützen die Konzeption. Der Erfapark ge-



Von Glanz der frühen Jahre ist heute wenig übrig geblieben. Doch es gibt durchaus Ansätze, dass wieder mehr Leben in und um das Einkaufszentrum einzieht. Foto: Elmar Zegewitz

riet nicht zu einem reinen Geschäftshaus, vielmehr wurde er auch unter dem Blickwinkel der natürlichen Einheit von Wohnen und Kaufen konzipiert. Die Symbiose von Einkaufsmöglichkeiten wie Supermarkt und Fachgeschäften sowie Praxen von Zahnarzt und Allgemeinmedizin sowie eine Apotheke bedeutete damals für das Sanierungsgebiet, das unter der Bezeichnung „Hofacker B“ lief, Sanierung im positiven Sinn und eröffnete Chancen auf aktives Leben im Zentrum.

Die Bevölkerung zeigte sich von der Einrichtung begeistert. Über Jahre hinweg war der Erfapark mit Leben erfüllt und wurde mit seinen Geschäften und Lokalen und seinen weiter gehenden Offerten zu einem echten Zentrum. Der Supermarkt „Neukauf“ als Magnet, dazu Pizzeria, Eiscafé, Disco und später

Bistro sowie Fachgeschäfte ergaben ein rundes Bild. Der Niedergang begann schleichend. Inzwischen ist von der einstigen Strahlkraft fast nichts mehr übrig.

Die Negativentwicklung hat aber bereits vor dem Einstieg der skandalträchtigen S&K-Gruppe eingesetzt. Zu Zeiten des Vorbesitzers Berthold Heberger (Schifferstadt), der den Erfapark in den 80er Jahren nach der Bermayer-Insolvenz erworben hatte, waren Weichenstellungen für die Zukunft ebenso wie notwendige Baumaßnahmen über viele Jahre hinweg ausgeblieben.

Auch deshalb hatte der Erfapark spätestens seit Mitte der 90er Jahre an Attraktivität verloren. Richtig Fahrt nahm der Niedergang dann aber im Dezember 2009 auf. Damals musste der Edeka-Markt Ehler als Flaggschiff des Ein-

kaufszentrums Insolvenz anmelden. Im November 2009 verkaufte Heberger seine Wohnungen und Gewerbeflächen im Erfapark an S&K.

Während die 18 Wohnungen schnell weiterveräußert wurden, konzentrierte sich S&K auf die Gewerbeflächen und erzielte anfangs auch Erfolge: Mehr als zwei Millionen Euro wurden in die Modernisierung des Einkaufszentrums investiert, und ein langjähriger Mietvertrag mit Rewe wurde abgeschlossen. Die mit großen Hoffnungen verbundene Eröffnung des Marktes im Oktober 2011 entpuppte sich als Rohrkrepierei, denn nur gut ein Jahr später folgte die Schließung. Verschärft wurde die Situation seit Februar 2013 durch den Betrugsskandal um S&K und die daraus resultierende Insolvenz des Eigentümers.

Jahre der Ungewissheit wurden 2016 durch einen neuen Hoffnungsschimmer abgelöst: 2016 übernahm die Schoofs Immobilien GmbH Frankfurt den Erfapark und entwickelte ein Konzept, das den Neubau eines Lebensmittelmarktes direkt an der Würzburger Straße (nach Abriss der dortigen Gebäudereihe) und auf dem Parkplatzgelände vorsieht. Die Umsetzung dieses Konzepts lässt aber weiter auf sich warten. Dagegen gelang es Schoofs schnell, einen neuen Ankermieter für die Fläche des früheren Supermarktes im Einkaufszentrum zu finden: 2017 eröffnete dort ein Sonderpreis-Baumarkt seine Pforten.

Mit Interesse und Spannung sieht man in Hardheim der weiteren Zukunft des Erfaparks und der Realisierung der Pläne entgegen, von denen es zweifellos abhängen wird, ob ein Hauch des Glanzes des früheren Erfaparks wieder erstrahlen wird.

Wurzeln des Krankenhauses reichen ins Mittelalter zurück

Teil II: Vor 150 Jahren sollten die Gengenbacher Schwestern vom Göttlichen Herzen Jesu die Krankenpflege in Hardheim übernehmen

Von Torsten Englert

Hardheim. Das Hardheimer Krankenhaus blickt auf sein 710-jähriges Bestehen zurück, denn die Wurzeln des heutigen Krankenhauses reichen bis ins Mittelalter zurück. Das damalige Spital diente als Kranken- und Waisenhaus, Alters- und Siechenheim, Armenhaus und Herberge für Obdachlose. Die Aufgaben der Spitäler basierten auf den Werken der Barmherzigkeit, wie beispielsweise Speisung, Aufnahme und Bekleidung der Armen oder Beherbergung der Fremden, aber auch die Pflege der Alten und Kranken sowie die Bestattung der Toten.

Von 1856 bis zum Neubau des alten Gebäudes des heutigen Krankenhauses im Jahr 1899 diente das alte Marstallgebäude aus dem Jahr 1550 als Spital. Um die optimale Versorgung der Patienten zu gewährleisten, hat sich der Gemeinderat von Hardheim im Jahr 1870 zur Übernahme der Krankenpflege um die barmherzigen Schwestern bemüht. Seine erste Anfrage richtete sich an das Ordenshaus zu Niederbronn. Die Anstellung von Niederbronner Schwestern kam aber nicht zustande wegen des ablehnenden Bescheides des seinerzeitigen Ministeriums des Innern.

Deshalb wandte sich der Gemeinderat von Hardheim an Pfarrer Berger in Prinzbach als Vertreter der Anstalt der barmherzigen Schwestern in Trettenhof bei Seelbach. Unter seiner Schirmherrschaft schlossen sich am 2. Juli 1866 auf dem Lenzlihof in Seelbach Jungfrauen zu einer religiösen Gemeinschaft zusammen mit dem Zweck der eigenen Vervollkommnung und zur Ausübung der

Nächstenliebe durch Krankenpflege und Pflege der Kinder und Armen. An diesem Tage begann die Geschichte der Kongregation der Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu in Gengenbach. Seit der Gründung dieser Gemeinschaft entsandte diese ausgebildete Krankenschwestern zunächst nach Todnaun, Forbach und Zell im Wiesental. Die mit Pfarrer Berger geführten Verhandlungen hatten Erfolg.

Seit 30. Oktober 1873 übernahm die Kongregation der Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu die Krankenpflege am Hardheimer Spital. Dies wurde in einem Vertrag vom 30. August 1873 vereinbart. Hardheim wurde damit die vierte Station, die Schwestern dieser Kongregation erhielt. Am 30. Oktober 1873 kamen zwei Schwestern zur Dienstübernahme nach Hardheim. Es waren dies

Schwester Hyazinthe (mit bürgerlichem Namen Maria Anna Weber) und Schwester Gertrud (Emilie Spinner).

Ab 1. Dezember 1884 übernahm Schwester Euphrasia (Maria Anna Braun aus Paffenbach) den Dienst einer Ortskrankenschwester im ambulanten Bereich. Sie hatte die Verpflichtung, die armen Kranken in ihren Privatwohnungen zu verpflegen. Ein Entgelt durfte sie hierfür nicht annehmen. Diese ambulante Krankenpflege durch eine Ortskrankenschwester wurde ununterbrochen bis Anfang der 1990er Jahre fortgesetzt.

Die Anzahl der Schwestern aus Gengenbach vermehrte sich nach 1900 ständig. Im Krankenhaus selbst waren mit dem höchsten Stand 13 Schwestern tätig. Ferner waren eine Kindergarten- schwester, eine Nähschulschwester, eine Ambulanzschwester und später eine

Seelsorgeschwester beim katholischen Pfarramt tätig. Hier ist Schwester Elfriede vielen Hardheimern noch in guter Erinnerung. Die Geschichte der Schwesternstation ist eng verknüpft mit der Entwicklung und Vergrößerung Hardheims. Im Jahr 1973 wurde die 100-jährige Tradition mit einem Festakt in der Ertalhalle gefeiert.

Aufgrund der personellen Situation kündigte die Kongregation in Gengenbach zum Ende des Jahres 1992 den Vertrag. Mit den Schwestern Berga, Fides und Gerwalda verließen Mitte Januar 1993 die drei letzten verbliebenen Schwestern am Hardheimer Krankenhaus die Ortsgemeinde und eine fast 120-jährige Tradition ging zu Ende.

Im Laufe des Wirkens der Gengenbacher Schwestern war immer ein Wohlwollen des Gengenbacher Mutterhauses gegenüber den Bedürfnissen in Hardheim feststellbar. Der geführte Schriftwechsel war getragen von Verständnis und gutem Willen. Soweit es das Mutterhaus ermöglichen konnte, wurden die Schwesternanforderungen erfüllt. Bei den Verabschiedungen von Schwestern nach langjähriger Tätigkeit in Hardheim war stets ein harmonisches Zusammenarbeiten herauszulesen. Auch bei späteren Besuchen in Hardheim wurden sie freundlich und herzlichst empfangen und waren immer gern gesehene Gäste.

In der Krankenhauskapelle erinnert bis heute ein altes Holzkreuz der Gengenbacher Schwestern vom Göttlichen Herzen Jesu aus dem Jahr 1873 an die langjährige Tradition. Im Juni 2015 wurde als Erinnerung noch eine Gedenkkunde dazu angebracht.



Schwesternausflug mit Verwaltungsleiter Erich Erbacher. Repro: Torsten Englert